

ILDIKÓ TRILTSCH-CIUREA (Augsburg), NORA STEFANOVA, MAJA HEMPEL (München)

Familiarität und Verlauf expressiver und expressiv-rezeptiver Sprachstörung bei 175 Kindern

***Schlagworte:** Sprachentwicklungsstörung Familiarität Genetik
Der Beitrag entstand im Rahmen eines Forschungsprojektes.*

Abstract

Hintergrund:

Expressive und expressive-rezeptive Sprachstörungen sind umschriebene Entwicklungsstörungen der Sprache, die nicht durch Intelligenzminderung, Hörstörung, hirnorganische Erkrankungen, emotionale Störungen oder eine anregungsarme Umwelt bedingt sind. Die Familiarität dieser Sprachstörungen ist durch eine Vielzahl von Untersuchungen belegt.

Ziel und Fragestellung:

In der vorliegenden Studie haben wir 175 Kinder mit expressiver oder expressiv-rezeptiver Sprachstörung charakterisiert unter besonderer Berücksichtigung der familiären Belastung und des Verlaufs.

Methode:

175 Kinder im Alter von 3-6 Jahren wurden in die Studie eingeschlossen. Die Eigen- und Familienanamnese wurde dokumentiert, ein sprachfreier Intelligenztest durchgeführt, Wortschatz und Sprachverständnis mit Hilfe von AWSTR und SETK charakterisiert. Zusätzlich wurden Satzbildung und Phonologie beurteilt.

Ergebnisse:

68% der Indexpatienten waren männlich. Bei 41% der Kinder kamen aus Familien mit Sprachstörung, 34% mit Sprachstörung und Dyslexie und 5% mit Dyslexie. Verwandte 1.Grades waren in 46% betroffen, Verwandte 2.Grades in 22% und Verwandte 1. und 2.Grades in 7%. 68% der 3 bis 3 ½-jährigen Kinder wiesen einen Wortschatz von <60Wörtern und keine Satzbildung auf. In der Mehrzahl der Kinder kam es im Alter von 4-4 6/12 Jahren zu einem Schub in der Sprachentwicklung, jedoch mit phonologischen Störungen und Dysgrammatismus. Trotz frühzeitiger und intensiver logopädischer Behandlung zeigten 88% der 5-jährigen und 63% der 6-jährigen Kinder noch phonologische und morphologische Störungen.

Schlussfolgerung:

Die beobachtete Familiarität und die ausgeprägte Therapieresistenz bestätigen die Annahme eines substanziellen genetischen Beitrages zum Phänotyp expressiver oder expressiv-rezeptiver Sprachstörungen. Phenotypisierung, Verlaufsdaten und gesammelte Bioproben ermöglichen die Kartierung der postulierten genetischen Faktoren über Kopplungs- und Assoziationsansätze.

Literatur:

Kontaktadressen:

Dr. med. Ildikó Triltsch-Ciurea
Neuropädiatrie, Josefinum Augsburg
Kapellenstraße 30
86154 Augsburg
Tel.: 0821/2412443

Mail: dieter.triltsch@freenet.de

Nora Stefanova
Institut für Humangenetik, Technische Universität München
Trogerstrasse 32
81673 München
Tel.: 0176 63658884
Mail: nora_stefanova@yahoo.de

Dr. med. Maja Hempel
Institut für Humangenetik, Technische Universität München
Trogerstrasse 32
81673 München
Tel: 1791357618
Mail. hempel@humangenetik.med.tu-muenchen.de